

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 41

Artikel: Hymnus an die Reise

Autor: Zweig, Stefan

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-645694>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Berner Woche in Wort und Bild

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Nr. 41 - 27. Jahrgang

Verlag: Berner Woche, Bern

9. Oktober 1937

Hymnus an die Reise

Von Stefan Zweig

Schienen, die blauen Adern aus Eisen,
Durchrinnen die Welt, ein rauschendes Neß.
Herz, rinn mit ihnen! Raff' auf dich, zu reisen,
Im Flug nur entfliehst du Gewalt und Gesetz.

Im Flug nur entfliehst du der eigenen Schwere,
Die dir dein Wesen umschrankt und erdrückt.
Wirf dich ins Weite, wirf dich ins Leere,
Nur Ferne gewinnt dich dir selber zurück!

Sieh, bloß ein Ruck und schon rauscht es von Flügeln,
Für dich braust eine eherne Brust,
Heimat stürzt rücklings mit Hängen und Hügeln
Ein Neues, es wird dir neuseig bewußt.

Die Grenzen zerflirren, die gläsernen Stäbe,
Sprachen, die fremden, sie eint dir der Geist
Unendlicher Einheit, da er die Schweben
Der vierzehn Völker Europas umkreist.

Und in dem Hinschwung von Ferne zu Fernen
Wächst dir die Seele, verklärt sich der Blick,
So wie die Welt im Tanz zwischen Sternen,
Schweigend ausruht in großer Musik.

Heinrichs Romfahrt

ROMAN von J. C. HEER

12

Da nahm Heinrich den Hut, den er auf die Seite gelegt hatte und deutete auf die Markte. „Ich habe schon gestaunt, wie ein Hut von Baden-Baden in Ihre Berge kommt.“

„Wir haben ihn dort gekauft“, versetzte sie einfach. „Ich habe keine Hut von meine fidanzato gefunden, e ho portato questo.“¹

„Sie waren also selbst in Baden-Baden?“

„Ein paar Monate“, erzählte sie. „Ich Deutsch lernen für l'hotel, ma mi prese la nostalgia.“²

„Das Heimweh“, unterbrach sie Heinrich.

Sie nickte und fuhr fort: „War nicht nötig — l'hotel non sie fard mai“³

Ein Seufzer begleitete das Wort. Dabei fiel ihr Blick, wie schon wiederholt, auf die nur mit Strümpfen bedeckten Füße Heinrichs.

„Sciocca me!“⁴ lachte sie in raschem Umschlag der Stimme, „nicht rechte Schuh bringen! — Ihre Schuh aus See ziehen!“

„Womit?“ stand die Frage auf Landsiedels Gesicht.

Sie erriet und lief an die Hürde hin. Dort hob sie eine lange, dünne Stange empor, an deren Ende ein eiserner Haken befestigt war, wie ihn die Bauern brauchen, um das Heu

auseinanderzureißen. „Ich habe mitbringen das für Ihre Schuhe und Kleider“, rief sie stolz auf ihre Findigkeit.

Auch Heinrich hatte für ihre Umsicht eine ehrliche Bewunderung. Er war schon bereit, mit der Stange an den See hinunter zu laufen; sie aber sagte: „Non c' è fretta! Mi racconti prima, perchè ha gettato le scarpe nel lago?“⁵ — warum Schuhe im See?

Da gestand er ihr rot werdend seinen Selbstmordversuch aus Not.

„Sie molto cattivo — viel bös!“ versetzte sie mit Nachdruck und ließ die dunklen Augen vorwurfsvoll blicken. — Nun hatte sie eine Menge Fragen für ihn. „Muß an Vater erzählen von Sie, wenn er wiederkommen morgen, aber nicht sprechen von Suicidio.⁶ Wir gehen quando fa notte ad Altanca.⁷ Leute nicht sehen Sie, nicht sehen mit abito del mio fidanzato⁸ — nicht gut!“

Sie plauderten und erzählten sich noch eine Weile.

¹ Darum habe ich diesen gebracht. — ² Über das Heimweh hat mich gepackt. — ³ Das Hotel kommt nicht zustande. —

⁴ Törichte ich! — ⁵ Das drängt nicht. Erzählen Sie mir zunächst. — ⁶ Selbstmord. — ⁷ Wenn es Nacht ist, nach Altanca. —

⁸ Kleider meines Verlobten.